



Rentenreform: Gewerkschaften wollen den 7. März zum bisher stärksten Protesttag machen

Die Gewerkschaften wollen, dass die Proteste am 7. März stärker werden, als am 31. Januar. An diesem Tag zählten sie mehr als 2,5 Millionen Demonstranten (die Behörden 1,27 Millionen) auf den Strassen Frankreichs.

Die französischen Gewerkschaften bleiben auf Kurs gegen die Rentenreform. Die acht größten Gewerkschaften und fünf Jugendorganisationen bekräftigten am Dienstag ihren Willen, am 7. März „Frankreich zum Stillstand“ zu bringen, und versprachen, diesen Tag zum größten Streik- und Demonstrationstag seit Beginn der Proteste zu machen.

Die Gewerkschaften wollen den 7. März zum stärksten Protesttag seit Beginn der Bewegung am 19. Januar machen, erklärte Yvan Ricordeau, Nationalsekretär der CFDT, auf einer Pressekonferenz nach einem Treffen in der Zentrale der CGT in Montreuil im Département Seine-Saint-Denis. Yvan Ricordeau: „Es gibt einen Konsens zwischen uns, dass das Ziel darin besteht, stärker zu sein als am 31. Januar.“ An diesem Tag hatten die Gewerkschaften mehr als 2,5 Millionen Demonstranten gezählt und die Behörden 1,27 Millionen. „Wir sind entschlossen, einen extrem massiven 7. März zu erreichen“, sagte auch Catherine Perret (CGT).

Auf die Frage nach möglichen unbefristeten Streiks ab dem 7. März verwies Yvan Ricordeau die Verantwortung für eine entsprechende Entscheidung an die Verbände der verschiedenen Wirtschaftszweige. Es sei „Sache der Berufssektoren, darüber zu diskutieren, was sie am 7. oder nach dem 7. tun“, betonte er.

Patricia Drevon von der Gewerkschaft Force Ouvriere sagte dazu: „Wir entmutigen nicht die Streikbewegungen, die über den 7. März hinausgehen“, und verwies auf die Formulierung in dem am Dienstag veröffentlichten Kommuniqué des Gewerkschaftsbündnisses:

„Gemeinsam, ab dem 7. März, setzen wir diesem inakzeptablen Rentenreformprojekt ein Ende“.

Die Gewerkschaften haben sich darauf geeinigt, ein gemeinsames Bild zu malen, das „Frankreich im Stillstand“ symbolisiert zeigt. Ausserdem haben sie Kommunikationsinstrumente aufgebaut, mit denen die „Tausenden, Zehntausenden von Initiativen“ erfasst werden können. „All das zeigt, dass wir strategisch vorgehen, dass wir wissen, wie man Mobilisierungen aufbaut, dass wir ruhig, gelassen und entschlossen sind und dass wir gewinnen werden“, meint Dominique Corona von der Gewerkschaft Unsa.